

Geschäftsbericht Mobile Basel 2020

von Stefan Eugster Stamm & Patrick Bühler

Liebe Leserin, lieber Leser!

Das Jahr 2020 stand nebst den Herausforderungen der Pandemiesituation, worauf wir weiter unten auch noch eingehen werden, unter dem Motto «Mobile goes 3.0». «2.0» war der Schritt in eine selbstführende Organisation von uns Mitarbeitenden. «3.0.» steht für (noch) mehr Einbezug, Teilhabe & Mitsprache von Klient:innen, die unsere vielfältigen Angebote in Anspruch nehmen. Wir *Mobiles* arbeiten mit verschiedenen Teilhabe-Konzepten, die in unseren Betrieben in der Praxis bereits umgesetzt werden. Gewisse wurden jedoch auch neu angedacht & entwickelt und haben innovativen Charakter. Bei der bereits erprobten systemischen Arbeitsmethode „Funktionale Gesundheit“ wird gemeinsam & regelmässig mit Bewohnenden im Haus Spektrum geschaut, was ihre Bedürfnisse sowie ihr aktuelles Lebensumfeld sind. Dementsprechend wird ein individueller «Entwicklungs-Fahrplan» für die Begleitung erstellt. In einem unserer anderen Betriebe, in der Villa Mobile, treffen sich regelmässig interessierte & engagierte Bewohner:innen mit einem Teil des Teams und der Geschäftsstelle, um sich im sogenannten „Villa Forum“ über Themen auszutauschen, die sie in ihrem Alltag besonders beschäftigen. Dieses Forum bietet die Möglichkeit, in einem geschützten Rahmen auch heiklere Themen (Konflikte unter Bewohnenden oder mit dem Team, Unstimmigkeiten im Zusammenleben im Alltag) miteinander gemeinsam zu besprechen sowie den damit verbundenen Umgang auszuhandeln. Ein weiteres Angebot, das in der Villa Mobile entwickelt wurde, nennt sich „Gespräche 3.0“. Dabei dürfen Bewohnende in der Villa Mobile ihren Änderungswünschen & Gestaltungsphantasien freien Lauf lassen. Diese werden nun gemeinsam mit dem Team in Bezug auf deren Realisierung angeschaut. Das «Recovery- und Peer-» Thema sowie die Bildung einer Mobile-weiten Arbeitsgruppe haben wir ebenso in unsere Agenda aufgenommen. Wir möchten uns mit der Fragestellung beschäftigen, wie Psychiatrie- & Recovery-Erfahrene durch ihre Mitarbeit in unseren Teams eingebunden werden können. Durch sie fliesst deren wertvolle Erfahrungsexpertise in die sozialpsychiatrische Versorgung zurück und kann sowohl für das Klientel als auch für die Betriebe von Mobile Basel einen vielfältigen Gewinn bringen. Ein weiteres Projekt heisst «Potpourri». Auf unserer Mobile Basel Webseite wird es eine eigene Unterseite mit diesem Namen geben, die es Klient:innen von Mobile Basel ermöglicht, eigene Texte, Bilder, Filme & Co. öffentlich zu *posten* und bei Interesse ebenso ein Mitglied der Webseiten-Redaktion zu werden.

Die COVID-19-Pandemie hat unser gesellschaftliches Verhalten bedeutend verändert. Daraus ist im Frühherbst 2020 das Thema eines Projektvorhabens in Kooperation mit der Projektwerkstatt der Hochschule für Soziale Arbeit (FHNW) entstanden. Dabei sollte analysiert werden, inwieweit das Arbeitsmodell der Selbstorganisation in sozialen Einrichtungen – am Beispiel von Mobile Basel, das seit 2017 selbstorganisiert geführt wird – unter Krisenbedingungen noch möglich ist, respektive inwiefern die Versorgung dabei aufrechterhalten werden kann. Die Studierenden Liv Geissmann, Veena Mannancheril, Sophie Ramseier, Kathrin Strahm & Rachel Weyermann haben in diversen unserer Wohnangebote qualitative Interviews mit Bewohnenden sowie Teamer:innen geführt und diese ausgewertet. Mit Blick auf die Fragestellung, inwieweit Selbstorganisation in der COVID-19-Krisensituation überhaupt noch möglich ist, konnte festgestellt werden, dass die Bewohnenden, dank der Selbstorganisation, die Krisensituation gut meistern konnten. Die Bewohnenden hatten mit der Möglichkeit, sich selber zu organisieren, bereits sehr gute Erfahrungen gemacht. Das heisst, wenn genügend Vertrauen in die Institution und ihre Menschen besteht, ist das Einführen einer unabdingbaren Vorschrift in Form von Massnahmen & Verordnungen eher möglich. Auch konnten die Autorinnen sich ein Bild aus der Sicht der Mitarbeitenden machen. Der Krisenmodus führte anfangs zu grossen Verunsicherungen, wobei fehlendes Wissen über das Virus und seine Eindämmung grosse Unsicherheiten über notwendige und wirkungsvolle Schutzmassnahmen hervorbrachten. Allerdings gelang es allen Teams, die Herausforderung adäquat zu meistern, neue Strukturen zu implementieren und so wurde auch das Krisenmanagement in unseren Betrieben mit zunehmender Erfahrung als tragfähiger, effizienter und effektiver erlebt. In allen unseren Teams wurde die Erfahrung gemacht, die Krisenzeit gemeinsam gut meistern zu können. Eine stärkere Führung durch die Geschäftsstelle wurde zwar vereinzelt gewünscht, jedoch bildete sich durch die selbstständige erfolgreiche Krisenbewältigung in den einzelnen Wohneinheiten ein Gemeinschaftsgefühl aus und die Überzeugung, im Kollektiv wirksam und krisenresistent zu sein respektive handeln zu können. Der

Zusammenhalt der Teams wurde demzufolge gestärkt. Die Daten aus den geführten Interviews veranschaulichen auch, dass in der Organisation Mobile Basel der Überzeugung gewachsen ist, das Potential verschiedener einzelner Mitarbeitenden nutzen zu können und keine starke Führungsfigur zu benötigen, um Krisen erfolgreich bewältigen zu können. Somit wird bei uns die hierarchische Führungsstruktur, die als vermeintlich vorteilhaft gilt, um durch Krisenzeiten zu navigieren, im Grossen & Ganzen als hinfällig betrachtet.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen waren 2020 – wie wohl in den meisten konventionellen KMU – dagegen katastrophal. In unserem Fall war dies vor allem auf den noch jungen Gastrobetrieb Café Ost Bar zurückzuführen. Der Lockdown im Februar brach gerade in dem Moment über den Betrieb herein, als wir den Eindruck gewannen, den Bedarf im heranwachsenden Quartier nach einem halben Jahr Praxis eruiert zu haben. Auch begannen die Zahlen, uns zu diesem Zeitpunkt realistisch Hoffnung zu machen. Die in Bezug auf Massnahmen kurze «Sommerpause» war bei der Kundschaft von grosser Verunsicherung begleitet. Auch das Team suchte angeschlagen aber mit viel Engagement nach Adaptionsmöglichkeiten, um das Geschäft wieder in Fluss zu bringen. Hätten wir mit unserem Gastrobereich nicht «grössere Ziele», wäre der zweite Lockdown der Todesstoss der noch jungen Café Ost Bar gewesen. Alles in allem schlug sich der erste Ganzjahresbetrieb inkl. nachträglicher Verrechnung von Kosten aus dem Neubau insgesamt als ein Minus von beängstigenden CHF 380'000 nieder.

Dank Spenden und anderen ausserordentlichen Erträgen um total CHF 190'000 und solider Erträge in den einzelnen psychosozialen Betrieben scheint es heute, dass wir mit einem tiefroten Minus von CHF 158'835 Jahresergebnis im Endeffekt noch mit einem «blauen Auge» davorkamen. Einen wesentlichen Einfluss für die Verringerung der roten Zahlen hatte dabei unser neu dazugestossene Betrieb Hostel Volta. Die positiven Zahlen sind hingegen auf eine personelle Unterbesetzung des übernommenen Betriebes zurückzuführen, welcher wir aber bereits in der zweiten Hälfte des zweiten Semesters gezielt entgegenwirken konnten.

Nichtsdestotrotz verfiel Mobile aber auch in anderen Arbeitsfeldern entwicklungsässig nicht der Corona-Schockstarre. Beispielweise beteiligten wir uns – wie ein Phönix aus der Asche – im März dem Auswahlverfahren um das Los 1 des Erziehungsdepartementes, das die Mensenbetriebe der Gymnasien Basel-Stadt neu verteilte. Für uns ziemlich überraschend, erhielten wir den Zuschlag für die Gastrobetriebe der Fachmittelschule, des Wirtschaftsgymnasiums/Wirtschaftsmittelschule sowie des Gymnasiums Kirschgarten. Angesichts der oben erwähnten Geschichte rund um die Café Ost Bar wirkt dies vielleicht paradox? Doch wir erhoffen uns, nebst dem Hauptanliegen des gezielten Aufbaus von geschützten Arbeitsplätzen für unsere Klientel, mit der Erweiterung und Angliederung der bereits seit 7 Jahren geführten Cantina Oberwil einen Professionalisierungsschritt durch Vernetzung auch in Bezug auf Kosteneffizienz einleiten zu können.

Last but not least entschieden wir uns, nebst der steten, im letzten Bericht erwähnten Bauentwicklung in den Ziegelhöfen, aufgrund der langjährigen soliden Nachfrage anfangs 2020, zusätzlich unseren Betrieb im Bereich Strafmassnahmen zu vergrössern. Dadurch, dass der Betrieb Haus Leonhard im Folgejahr wieder zurück in die Ziegelhöfen (Neubau) ziehen wird, können wir die per Herbst 2021 leerwerdenden Räumlichkeiten an der Tellstrasse mit einer konzeptionellen und strukturellen Ergänzung des Betriebes Dependance auf- und ausbauen.

Wie Sie hier sehen, liebe Lesende, lässt sich Mobile auch von einem Jahrhundertsturm nicht davon abhalten, alles in seiner Möglichkeit zu tun, um die Qualität und den Sinn unseres Tuns in den Bereichen Gastronomie und der psychosozialen Begleitung, aber auch in Bezug auf Teilhabe und Entscheidungseinbezug im Betreuungsbereich sowie die Zufriedenheit unserer Mitarbeitenden stets zu verbessern und zu entwickeln! Gerade in der Pandemie zeigt sich, dass unser Organisationsverständnis geprägt von Transparenz, Sachbezogenheit und gegenseitiger Achtsamkeit jene Wirkungskräfte fördert, die uns agil und verbunden durch die ausserordentlichen Herausforderungen einer solch belastenden Zeit (selbst)föhren können. Wir freuen uns, wenn Sie uns darin unterstützen!